Militärsanitätswesen.

Schjerning, Thöle und Voss, Die Schussverletzungen. Fortschritte auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen, Ergänzungsband 7: Archiv und Atlas der normalen und pathologischen Anatomie in typischen Röntgenbildern. Hamburg, Gräfe & Sillem, 1902. 160 S., mit 72 Abbildungen im Text und 34 Tafeln. 40,00 M.

Das Sr. Exzellenz dem Generalstabsarzte der Armee Professor Dr. v. Leuthold gewidmete und ihm an seinem 70. Geburtstage von Generalarzt Dr. Schjerning überreichte Werk stellt sich den bisher erschienenen grossen und gediegenen Arbeiten der Medizinalabtheilung unseres Kriegsministeriums würdig an die Seite; es bildet eine Ergänzung derselben, indem darin in klarer, präziser Darstellung sowohl die geschichtliche Entwicklung dieser hochwichtigen Fragen der Kriegschirurgie, als auch die neuesten, auf der Verwendung der Röntgenstrahlen beruhenden Fortschritte in der eine gesunde Therapie begründenden Diagnostik geschildert werden.

Dementsprechend nehmen die mit 126 musterhaften Röntgenbildern versehenen 30 grossen Tafeln einen beträchtlichen Raum ein; dass man dabei auch einzelne ältere Schussverletzungen abgebildet hat, ist für die Kenntniss der Entwicklung der Lehre von den Knochen-schüssen von besonderem Werthe; das Hauptgewicht ist natürlich auf die Darstellung von Schussverletzungen am Lebenden und auf die der Resultate zahlreicher Schiessversuche mit verschiedenen Geschossen gelegt. Ausserdem befinden sich im Text noch 72 ausgezeichnete Abbildungen, z. B. früherer Bleigeschosse, ferner solche der jetzt in den verschiedenen Staaten eingeführten Mantelgeschosse, beide in unversehrten und in deformirten Exemplaren, und Abbildungen verschiedener anderer Geschosse, z. B. der Dumdum (naked nose) Kugel, des Hohlspitzengeschosses, der sporting bullet Jeffrey's, der Geschosse für den Armee-revolver, der Selbstladepistole, der verschiedenen Granaten, und einer grossen Zahl von Schussverletzungen, die durch diese verschiedenen Projektile gesetzt sind. Der ausführlichen Besprechung des „Röntgenverfahrens in der Kriegschirurgie“, die den Anfang des durch einen kurzen geschichtlichen Rückblick eingeleiteten Werkes bildet, sind ebenfalls eine Reihe von Abbildungen verschiedener, besonders der von der Firma Siemens & Halske für die ostasiatische Expedition gelieferten fahrbaren Röntgenapparate beigegeben, wie sie seit ca. fünf Jahren in fünf verschiedenen Kriegen in Gebrauch gewesen sind.

Der hohe Werth des Röntgenverfahrens beruht, da man die einfache Thatsache der Knochenverletzung auch so fast immer leicht feststellen kann, in der Möglichkeit einer feineren Diagnose, des Nachweises und der Lokalisierung von Fremdkörpern, von Knochensplittierung und anderen Complicationen, die für die Frage der Prognose und Behandlung — ob conservirend, ob operativ — sehr oft von grösster Wichtigkeit sind. Ueber die Benutzung des Verfahrens bei Schiessversuchen und über die dabei gewonnenen für die Beurtheilung

der Geschosswirkung maassgebenden Bilder berichtete zum ersten Male Schjerning im Jahre 1897 auf dem internationalen medizinischen Congress in Moskau.

Die grosse Zahl werthvoller praktischer Winke für die Verwendung und Beurtheilung der Röntgenbilder im allgemeinen und an den verschiedenen Körpertheilen im besonderen, die Rathschläge für die Benutzung der verschiedenen Systeme, die genauen technischen Einzelheiten machen das Buch zu einem praktischen Lehrbuch der Röntgographie. So wird mit Recht hervorgehoben, dass das Röntgenbild für die Beurtheilung der Funktion nie allein maassgebend sein darf, ebensowenig wie für die Anzeige eines operativen Eingriffes bei steckengebliebenen Fremdkörpern; die alten bewährten Mittel der Diagnostik, der klinische Befund sollen durch diese neue Methode nicht etwa ersetzt, sondern nur ergänzt werden. Bei Schädel-schüssen können die X-Strahlen wohl das Vorhandensein und den Sitz der Kugel, aber nur selten die Art und Ausdehnung der Knochenverletzung demonstrieren. Die Thatsache, dass das moderne Geschoss sehr selten stecken bleibt und dort, wo es doch geschieht, viel leichter reaktionslos einheilt (siehe des Ref. „Einheilen und Wandern von Gewehr-kugeln“, Berlin 1892), ist durch das Röntgenverfahren insofern bestätigt, als es mit wenigen Ausnahmen deformirte Geschosse, z. B. Aufschläger betraf.

Sehr praktisch ist auch die Regel, dem Verwundeten wohl von einem negativen, aber nicht von einem positiven Ergebniss der Röntgenuntersuchung Kenntniss zu geben, da ihn dies trotz des Fehlens von Störungen fast immer beunruhigt und die Entfernung wünschen lässt, obgleich wir wissen, dass sie nur in Ausnahmefällen nothwendig werden kann.

Für die Einrichtung von Röntgenapparaten im Kriege kommt z. Z. hauptsächlich die selbständige Dynamomaschine mit Petroleummotor in Betracht, natürlich in transportabler Form, wie sie von Hirschmann und noch praktischer von Siemens & Halske hergestellt sind. Die letzteren, dem Protzwagen der Artillerie nachgebildet, können von zwei Pferden auch auf schlechten Wegen fortgeschafft werden, ohne in Unordnung zu gerathen. Die Bestandtheile des Apparates und die zur Zeit vollkommenste Einrichtung der einzelnen dazu gehörenden Geräthe werden von den Verfassern in ausführlichster Weise besprochen; besonders betont werden die Vortheile der Schirmuntersuchung sowie die des Hamann'schen Durchleuchtungstisches, bei dem man unter Leitung der Augen einen Knochenbruch reponiren, einen Fremdkörper entfernen kann; auch die zahlreichen Vorschläge für die genauere Ortsbestimmung von Fremdkörpern mit Hilfe der Schattenbilder werden ganz genau beschrieben und erklärt.

Auf dem Hauptverbandplatz ist keine Zeit zu Röntgenuntersuchungen; auch im Feldlazareth werden sie oft noch auf die grössten Schwierigkeiten stossen. Ist aber ein Feldlazareth etabliert und in ein Kriegslazareth verwandelt, dann darf ihm auch die Röntgeneinrichtung nicht fehlen. Zu diesem Zwecke müssen die verschiedenen zur Materialauffrischung dienenden Depots mit einer grösseren Anzahl von Apparaten versehen sein.

Für die Beurtheilung der gefundenen Bilder und für die darauf begründete Prognose und Behandlung ist aber eine genaue Kenntniss der von den verschiedenen Geschossen gesetzten Wunden absolut nothwendig. Diese werden deshalb in einem zweiten und dritten Theil des Werkes für die einzelnen Handfeuerwaffen und für grobes Geschütz an den verschiedenen Körpertheilen, Organen und Geweben unter Beifügung einer grossen Zahl ausgezeichnete Abbildungen ganz besonders genau beschrieben.

Wenn im Vorstehenden auch nur auf einzelne besonders wichtige Stellen verwiesen werden konnte, so dürfte doch soviel daraus hervorgehen, dass es sich hier um ein Werk von der grössten praktischen und wissenschaftlichen Bedeutung handelt. A. Köhler (Berlin).

¹⁾ Der Allerhöchste gab den Menschen Wissenschaft, dass Er gepriesen würde in seinen Wundern. (Buch Jesus Sirach 38, 6.)